



Vorstellung eines Rückführungskonzeptes

in Kooperation vom öffentlichen und freien Trägern

GOTTESHÜTTE[®]
miteinander **leben** – voneinander **lernen**

Rheinisch-Bergischer  Kreis


EGON & AGATHE
systemisch unterwegs

Lichtblicke
Counseling
„Gemeinsam neue Wege gehen“
Lösungsorientierte
Systemische
Beratungspraxis 



Kooperationspartner

- Kreisjugendamt Rheinisch-Bergischer Kreis;
 - Jugendhilfebüros in den Gemeinden Kürten, Burscheid und Odenthal
- Ambulante Träger
 - „Lichtblicke Gbr“; „Egon & Agathe“
- Stationärer Träger
 - Jugend- & Sozialwerk Gotteshütte e.V.



Konzeptinhalte

- Das KJHG bzw. SGB VIII verpflichtet zur Elternarbeit und zur Bemühung um Rückführung der Kinder & Jugendlichen aus stationären Unterbringungen.
- Vorrangiges Ziel der stat. Unterbringung ist eine Rückkehr des jungen Menschen in die Familie, unterstützt durch §37 SGB VIII
- Systemische Sicht auf die Familie
- Elternarbeit verlangt nach Konzepten
- Intention: *„Rückführung zukünftig...nicht als singuläres Ereignis verstehen, sondern als grundlegenden konzeptionellen Baustein des Rheinischen-Bergischen-Kreises zu verankern.“(S.2)*



Konzeptinhalte

- „Neben der Zusammenführung von Familiensystemen (Rückführung) geht es darum, im Bereich der stationären Hilfen die Dauer der Unterbringungen durch entsprechend geeignete Maßnahmen zu senken. Vor diesem Hintergrund und angesichts der stetig ansteigenden Kosten auch in der stationären Hilfe ist dieses Konzept auch als weitere Gegensteuerungsmaßnahme des Jugendamtes des Rheinisch-Bergischen Kreises (s.a. Phasenmodell) zu verstehen.“
- „Das Rückführungskonzept schreibt fest, bereits bei Aufnahme des Kindes in einer Einrichtung an die Möglichkeit seiner Rückführung in die Herkunftsfamilie zu denken.“



Konzeptinhalte - Zielgruppe

- „...freiwilliges Unterstützungsangebot an sorgeberechtigte Eltern, deren Kind fremduntergebracht ist, sowie an die zu betreuenden Kinder und Jugendlichen, sofern eine Rückführung in die Herkunftsfamilie angestrebt wird...“
- Rückführung wird nicht durchgeführt bei:
 - einen sexuellen Missbrauch in der Herkunftsfamilie,
 - körperliche und seelische Gewalt,
 - Alkohol- und Drogenmissbrauch und
 - akute psychische und/ oder psychotische Erkrankungen der Personensorgeberechtigten ohne Krankheitseinsicht und Therapiebereitschaft.



Konzeptinhalte – Phasen des Konzeptes

- 5 Phasen der Rückführung:

Idealtypischer
Verlauf,
aber abhängig vom
dynamischen
Geschehen
innerhalb des
Systems



Zeitstrahl

Rückführungsmanagement

HPG = Hilfeplangespräch
FG = Fachgespräch

Heimunterbringung

Junger Mensch wieder zuhause

Clearing/Motivation

Aktivierung

Umsetzung

Stabilisierung

Abschluss

6 Wochen: FG +
Familienkonferenz *)

3 Monate: HPG

2 Monate: FG**) 2 Monate: FG**)

5 Monate: HPG

zeitnah Umzug und
Übergabegespräch

1 Monat: FG

2 Monate: FG

4 Monate: (Abschluss-) HPG

2 Monate: FG

*) Familienkonferenz:
Die SPFH erarbeitet zusammen mit den Eltern Erwartungen und Ziele, die Heimeinrichtung erarbeitet mit dem jungen Menschen Erwartungen und Ziele. In einem gemeinsamen Gespräch werden diese kommuniziert.

**) Alle 2 Monate Fachgespräche:
SPFH und Heimeinrichtung (ggf. mit Jugendamt) tauschen sich über erreichte Ziele und Perspektiven aus. Sobald die Rückführung konkret wird, Terminierung eines HPG. Dort wird die Rückführung beschlossen und geplant.



Fazit (des stationären Trägers)

- Vertrauen bildet Grundlage zur Fortführung des Konzeptes und stetigen Veränderung
- Große Herausforderung an Kommunikation & Kooperation aller beteiligten
- Hoher Zeiteinsatz durch Elterngespräche, Hilfeplangespräche und Dokumentation
- Partizipation der Familie am gesamten Prozess
- Elternarbeit mit wesentlichem Einsatz finanzieller Mittel; 260 Flst.
- Kurze Verweildauer in der Einrichtung (zw. 5 – 12 Monate)
- Unterbringung darf nicht den Eindruck erwecken, nur Parkplatz für die Jugendlichen zu sein



Fazit (des stationären Trägers)

- Auftrag an stationäre Unterbringung: auf die ambulante Unterstützung vorbereiten und nicht mehr hauptsächlich die Auffälligkeiten (mangelnder Schulbesuch, Drogenmissbrauch, Effektreulation erlernen,...) vermindern.
- Fachbereichsleitung muss manchmal einbremsen und Fokus auf Geschwindigkeit der Jugendlichen legen und den päd. Prozess.
- Starke Prozesssteuerung durch das Jugendamt
- Familienmagnet wird aktiviert

Herausforderungen

➤ Arbeit mit komplexen Systemen

- Spannungsfeld innerhalb der Familie
- Spannungsfeld (oftmals Konkurrenz-Situation) zwischen Eltern und Jugendamt/Wohngruppe
- Bei langfristiger Fremd-Unterbringung oft gestörtes Vertrauensverhältnis zwischen Familie und Jugendamt
- Beteiligung bereits installierter externer Hilfen (Therapeuten, Schulen, Vormundschaften,...)

Herausforderungen

➤ Flexible und intensive Kooperation mit dem Jugendamt

- Enge Begleitung des Prozesses anhand relativ kurzfristig aufeinanderfolgender HPGs
- Intensiver Austausch aller beteiligten Kooperationspartner
- Flexible Übergänge zwischen den Phasen des Konzepts (auch „Rückschritt“ möglich)

Herausforderungen

- **Klare Definition des Begriffs/Konzepts „Rückführungsmanagement“ notwendig**
 - Deutliche Begriffsklärung gegenüber allen Beteiligten (Familie, Wohngruppe)
 - Nicht beschlossene und geplante Rückführung, sondern Prüfung, ob Rückkehroption möglich und sinnvoll, bevor der Rückführungsprozess beginnt

Fazit

(des ambulanten Trägers)

- Große Herausforderung an intensive und vertrauensvolle Kooperation und Kommunikation aller Beteiligten
- Besondere Anforderung an flexible Planung und Gestaltung der Hilfe (flexible, dem Prozess angepasste Handhabung des Phasen-Konzepts)
- Besondere Anforderung an Transparenz der Arbeit gegenüber der Familie

Fazit

(des ambulanten Trägers)

➤ **Vorteil fester Kooperationspartner**

- Konzept ist allen Beteiligten bekannt
- Eingespielte, intensive Kooperation von stationären und ambulanten Fachkräften (gemeinsame Fachgespräche, Teilnahme der ambulanten Fachkraft an Fallbesprechungen und Teamsitzungen)
- Vertrauen in der Zusammenarbeit, Verringerung von Reibungsverlusten
- Gemeinsame Arbeit an gemeinsamen Zielen

Fazit

(des ambulanten Trägers)

➤ Vergleich zu vorher begleiteten Rückführungen:

- Deutlicher Vorsprung zum Zeitpunkt der tatsächlichen Rückführung durch vorherige Vertrauensarbeit und Vorbereitung mit dem familiären System und allen Beteiligten
- Höhere Qualität der Vertrauens- und Arbeitsbeziehung zwischen Familie und ambulanter Fachkraft durch fließenden Übergang aus stationärer in ambulante Hilfe und Betreuungskontinuität durch bleibende Fachkräfte
- Deutlich erhöhte Stabilität der zusammengeführten Familie nach Hilfeende

Zusammenkommen ist
ein Beginn,
zusammenbleiben ist
ein Fortschritt,
zusammenarbeiten
ist ein Erfolg.

Henry Ford



GOTTESHÜTte®
miteinander leben – voneinander lernen

Rheinisch-Bergischer  Kreis


EGON & AGATHE
systemisch unterwegs

Lichtblicke
Counseling
„Gemeinsam neue Wege gehen“

Lösungsorientierte
Systemische
Beratungspraxis 